



1. Lutheri & Martini's Sermon
 von dem Sittum ber in
 zofiv im überfluj, 1522.

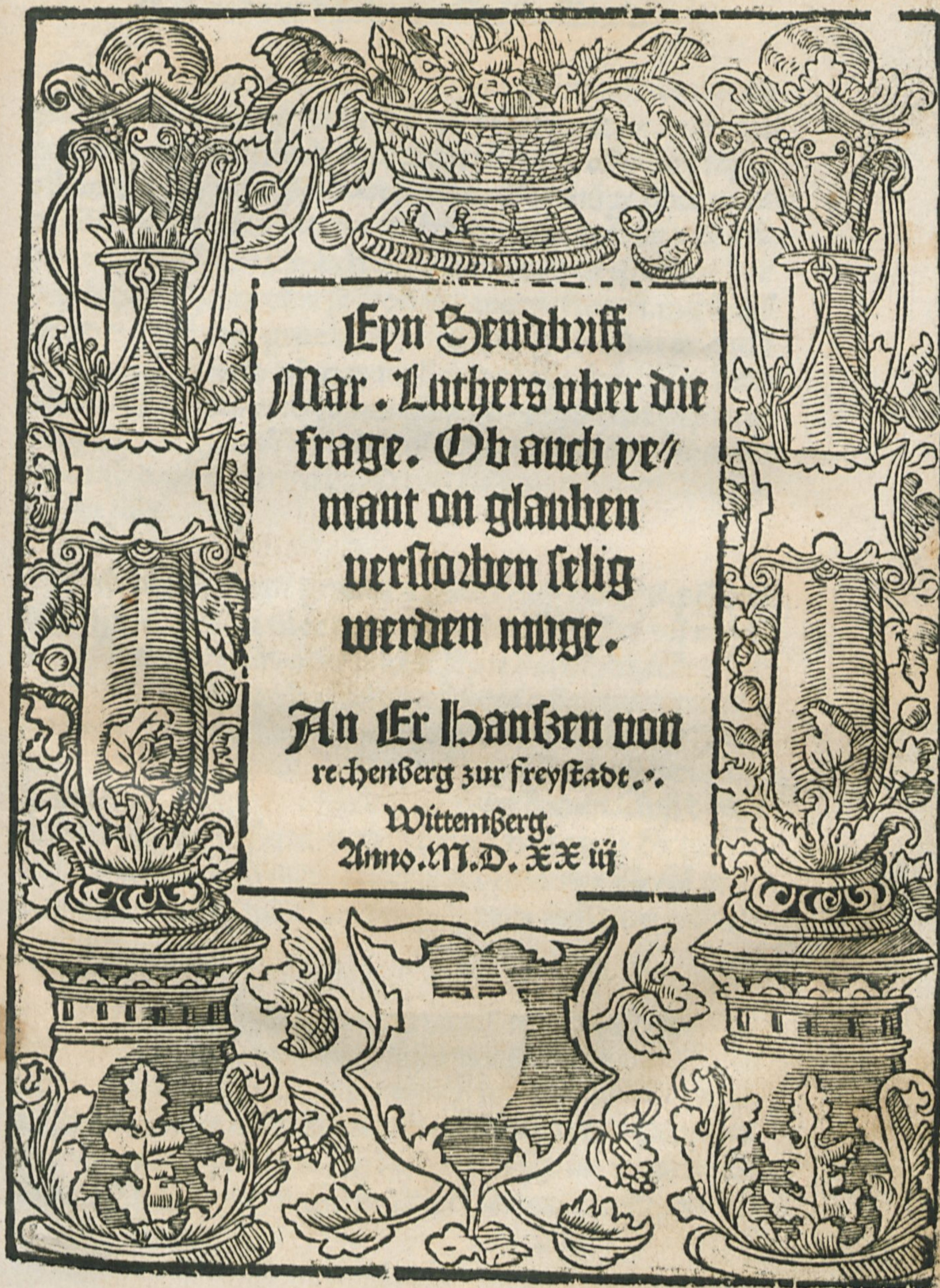
2. ————— von beyden zofalt
 das saerament zu wesen,
 1522.

3. ————— Sermon von der
 Dünd, zofftig hat und wüßet,
 1522.

4. ————— Sermon von der
 zofalt S. Peters, 1522.

5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14

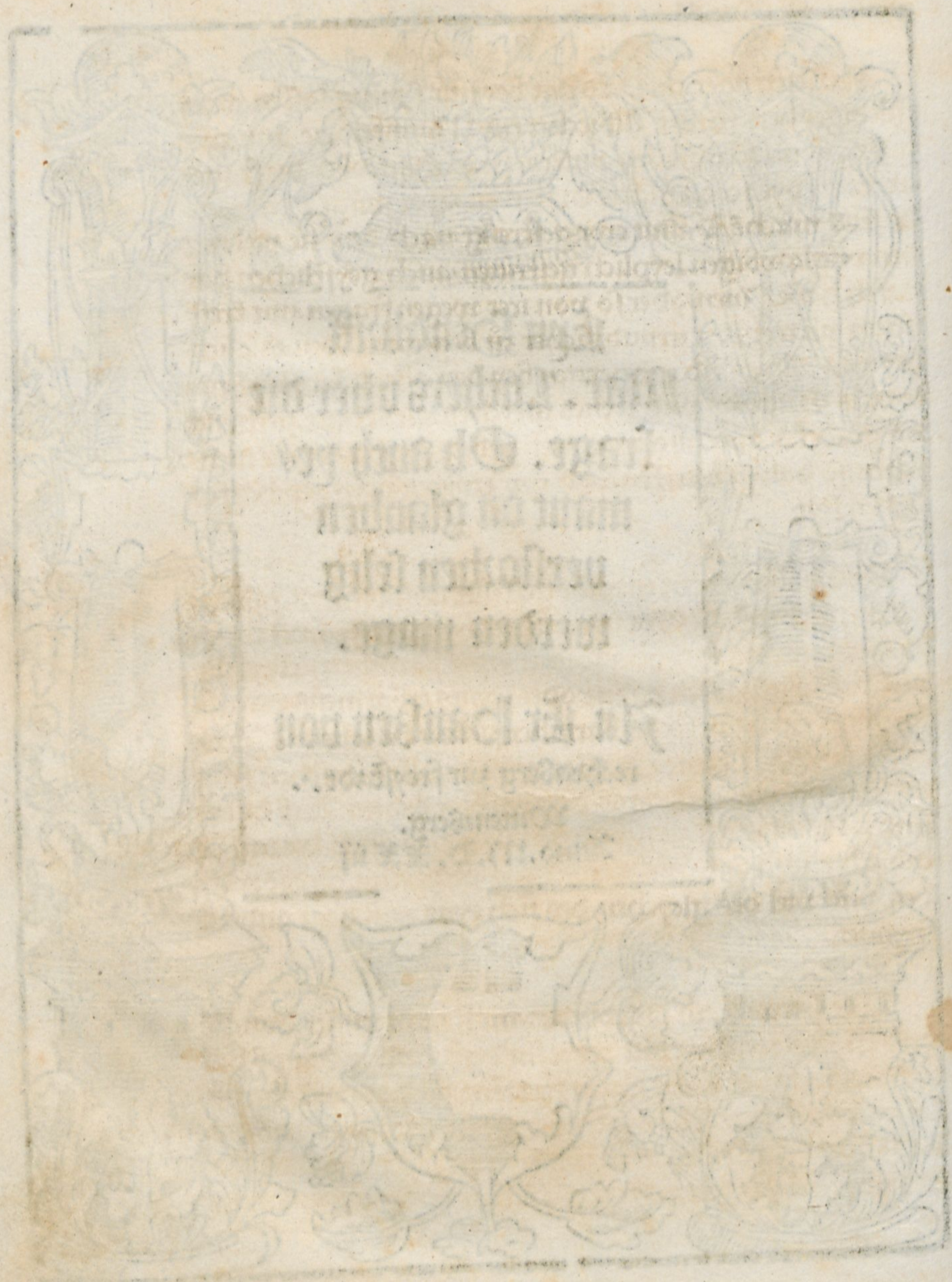




Eyn Sendbrieff
 Mar. Luthers über die
 frage. Ob auch ye/
 mant on glauben
 verstorben selig
 werden muge.

An Er Hancken von
 rechenberg zur freystadt.

Wittenberg.
 Anno. M. D. XXX iij



¶ Gnade vnd frid yhn Christo/ Amen.

¶ Gestrenger herz. Es hat bey mir synnen lassen/ mein
gnediger herz Graff Albrecht zu Mansfeld. 2c. ann ewr
gestreng ein schriftlich vntericht zu thun/ vber die frage/
ob auch dye so on glaroben sterben/ Got müge oder wer-
de selig machē/ Damit ewr gestreng nach dem sie viel mit
den vnglarobigen leyplich gestritten/ auch geystlichen har-
nisch habe/ Inen/ oder so von irer wegen fragen/ mit kreff-
tigen vñ rechtem grund sicher zu begegnen/ Den es auch
bey vns allhie vnd zu tzeyten bey den aller höchsten leutz-
ten/ als Origenes vnd seynes gleychen/ alzu hart. gestreng
vñ gotlicker güte also vngemes gedacht/ das er die mens-
schen so dahyn werffen/ vnd zur ewigen peyn geschaffen
haben solt.

Vnd haben yhren grundt gestellet auß dem. 78. psalm/
da er spricht/ Solt Got in ewickeyt hyn werffen/ vñ weyt-
ter nicht gnedig sein/ oder solte er seyne Barmhertzickeyt fur
vnd fur abgehawen haben/ oder seynes erbarmens verges-
sen? vnd ym zorn seyne Barmhertzickeyt behaltenn? Item
auß Paulo. 1. Thimo: .2. Got wil das alle menschen selig
werden/ vnd zur erkentnis der warheyte komen. Auß disem
sind sie weytter gefaren/ vnd gehalten/ das auch die teuffel
endlich erlöset/ vnd nicht ewicklich verdampft bleybē wer-
den/ vnd viel des gleychen/ des sich eyns auß dem andern
spynnet.

Aber hyrauff zu antworten/ muß man vnser dunckē
vnd Gottis warheyte gar weyt sundern/ vnd ye dar ob hal-
ten/ das wir Got nicht lügen straffen/ sondern viel eher zu
lassen/ dz alle mensche engel vñ teuffel verloren werdē/ den
das Got nicht solt warhafftig seyn yn seynen Worten. Es
kompt solich fragen auß menschlicher natur angebornent

Aij

für wirtz/das sie sich hart bewegen lesst/das sie nicht wis-
sen sol die ursache vnd grund solichs gestrengen vnd ern-
sten vrteyl Gottis/vnd ganz geneygt ist/so es nicht Gots
is vrteil were/schlecht zu schliessen/Es were freuel gewalt
vnd vnrecht.

Vnd ist für war nichtt der kleynsten anstoß eyner/das
mit vns der teuffel ansichte/vnd auß dem glaubenn schele
augen wid Got zu machen gedenckt/Syntemal er weyß/
das ebenm diß die aller adelichist vnd te. Te tugent des
glaubens ist/das er in dißem fal seyn augen züthut/vnd
eynfeltlichen solicher forschung abstehet/vn frolich got
alles heym stellet/mit wissen wil/warumb Got also hand-
le/sonder dennoch Got für die höchst gutte vnd gerech-
tikeyt helt/ob wol hie/wider vnd vber alle vernunft/syn
vnd erfarn/eytel zorn vnd vnrecht scheynet/Den darumb
heyst der glaube/Argumentum nõ aparentiũ/Ein zeichen
des/das nicht scheynet/ya das widerspiel scheynet.

Darumb ist auch das dye höchst ehere vnd Gottis
liebe/ya der höchst grad gotlicher liebe vnd ehre/das man
in hierynnen kan halten vnd preysen/gut vnd gerecht/den
da muß der natur ange ganz auß geryssen seyn/vnd lauts-
ter glaube da seyn/es gehet sonst one grewliche ferliche ers-
gernis nicht abe/Vnd wo hieren fallen (wie den gemeyn-
lich geschicht/das yederman am höchstem will anfas-
hen) die hoch jung vnd vngelübt yhm glaubenn sind/vnd
mit naturlicht diß ansehen wollē/dye stehen gar nahe dar-
bey/das sie eyn grossen sturtz vnd fal nemen/vnd yn heim-
lichen widerwillen vnd haß auff Got geradten/den dar-
nach schwerlich zuradten ist.

Derhalben ynen zuradten ist/das sie mit Gottis gerych-
ten vnuerworen bleyben/biß sie baß im glauben erwachsz-
sen/vnd dye weyll/wie S. Petrus sagt. 1. Pet. 2. der milch

sich neren/ vnd solichen starcken weyn sparn/ sich yn dem
leyden vnd der menscheyt Christi vben/ vnd seym leyblich
leben vnd wandel ansehen/ Sonst wirt in geschehen nach
dem spruch Salomonis/ Qui scrutator est maiestatis op-
rimetur a gloria/ Wer nach d̄ maiestet forschet/ den wirt
die herlicheyt verdrucken.

So ist nu nicht schwer auff diese frag zū antworten/
Aber das ist ferlich/ wo wyr die finden/ die solich antwort
leyden vnd tragen kunden/ das wir nicht kinder zū diesem
starckē weyn kōmen lassen oder sie damit trencken/ Natur
vnd vernunft tregt sie nit/ sie erschrickt zū hart dafur/ Der
schwache glaub tregt sie auch nycht/ er ergert sich zū sehr
daran/ den hie gehet es/ wie Christ' sagt Mat. am. 9. Wen
mā moßt in alte schleuche thut/ so zerreyßt er die schleuche/
vñ wirt verschüt. Also auch diese antwort/ verderbet dyesse
schwache vnd vernunftige menschen/ vñd kōmpt vmb
vnd wirt veracht. Wie sol es dem seym? New schleuche
(spricht er) soll man zū dem moßt nemem/ das ist/ dieses
handels von Gotis gerichten/ als des höchsten vnd treff-
lichisten/ soll man sich entschlahen/ bis wir fest vnd ganz
starck werden/ sonst ist vergeblych vñd schedlych/ was
man dauon dencken/ schreyben/ vnd sagen kan.

Darumb ist meyn radt/ Ewr gestreng sehe hie darauff/
wer/ vnd mit welchem/ dyße sach gethandelt werde/ vñd
schaff sie darnach/ das sie reden/ oder stille dauon schwey-
gen. Sind es natur vernunftige/ hohe/ verstendige leutte/
so meyde sie mir bald diese frag. Sind es aber eynfeltige/
tieffe/ geystliche vnd versuchte menschen ym glauben/ mit
denen kan man nichts nutzlichen/ den solichs handlen.
Den wie der starck weyn den kindern der todt ist/ also ist
ehr dem alten erquickung des lebens/ Darumb kan man
nicht allerley lere mit yderman handlen.

A iij

Das wir nu auff die antwort komē/haben wir gar starcke spruch/das on glauben Got niemand wil noch kan selig machē/Als der Marci Vlt spricht/Wer nicht glaubt der wirt verlorn. Item Hebreo:ant. 11. on glauben ist vns müglich Got gefallen. Item Johannis. 3. Wer nicht auff dem geyst vnd wasser von newem geporn wyrt/Kan das reych Gottis nicht sehen. Item wer nicht glaubt der ist schön gericht.

Wen nu Got yemand selig macht on glauben/so thet er widder diße seine eygene wort/vnd straffet sich selbs lügen/ya verleucktet sich selbs/das ist vnmüglich. Denn wye Paulus spricht/Got kan sich selbs nicht verleucken. Also wenig es nu müglich ist/das gotliche warheyt liegen kan/so wenig ist müglich/das er on glauben selig mach/das ist klar/leychte/vñ hell zūnerstehen. Wye vngern auch der allt schlauch diesen weyn fasset/ya auch nicht fassen vnd halten kan.

Das were wol eyn ander frag/ob Got etlichen ym sterben oder nach dem sterben/den glauben kondt geben/vnd also durch den glauben kontt selig machenn/Wer wolt daran zweyffeln das er dz thun kunne. Aber das ers thue/Kan man nicht beweyßen. Den wir wol lesen/das er todten zūvor wider aufferweckt hat/vnd also den glauben gebē/Er thue nu hieryn was er thue/Er gebe glaubē aber nicht/so ist vnmüglich/dz on glaub yemand selig werde/sonst wer alle predig vnd Euangelij vnd glauben vergeblich/falsch vnd verfürlich/sintemal das ganz Euangelio den glauben nöttig macht.

Das sie aber auß dem psalmen antziehen/Gott werde seynen zorn/nicht ewicklich/wie danebē erzelt ist/schleust nicht/den d ganz psalm redet von yglichem leiden der heilige auff erden/wy dz die volgede vorgeende wort vñ alle

umbstende weysen/den die so ym leyden sind/dunckt ymer
Got hab yr vergessen vnd wolte ewicklich zurnen/vnd d
spruch S. Pauli/Got wil das alle menschen selig werdn/
dringt nicht weytter/den wie fur her stehet/das Got wyl/
wir sollen bitten fur alle stende/yederman leren vnd predy-
gen die warheyt/das wir sollen yederman hilfflich seyn/
leylich vnd geystlich. Weyl er nu solichs vns befilhet vn
von vns gethan habenn wil/spricht. S. Paulus recht/Es
sey Gottis wil/das yederman genese/den on seynen willen
geschehe es nicht/Aber darauff folget nicht/dz er alle mens-
chen selig mache.

Vnd ob der spruche mer wurden auff bracht/müssen
alle der massen verstanden werde/sonst were dye gotliche
furschung vnd erwelung vom ewickeytt nichts/darauff
doch. S. Paulus hartte dringt

Solichs wil ich G herz/euch zu liebe geschrieben ha-
ben/vnd bitte E G wolte die hoch vnd flyegende geyster/
yn solychen sachen nichts handlen lassen/Sonderm. ye
ich gesagt/sie binden an Christus menscheytt/sich vorhyn
stercken vnd leren/Bis das sie gnugsam erwachsen. Denn
was solt vns der mensch Christ⁹ geben seyn/zu eyner ley-
tern zum vatter/wen wir yn lassen ligen vnd vber yn hyn-
farn/vnd mit eygener vernunfftigen hymelfarn vnd Got-
tis gericht messen wollen? Es wirt niergent bas den yhm
Christus menscheytt gelernet/was vns zu wyssenn not ist/
Syntemal er vnser mitler ist/vnd niemandt zum vatter
on durch yn komen kan. Ich byn dye pforte/Ich byn der
weg sprach er zu Philippo/d auch nach dem vater auß-
ser Cisto fraget/den alle schetz der weysheyt vnd erkentnis
ligen yn yhm heymlich.

Zie mit befilhe ich ewr Gestreng Gottis gnaden/vnd
erbielte meyn Christenlich dienst altzeyt bereyt.

Matthias Luther.

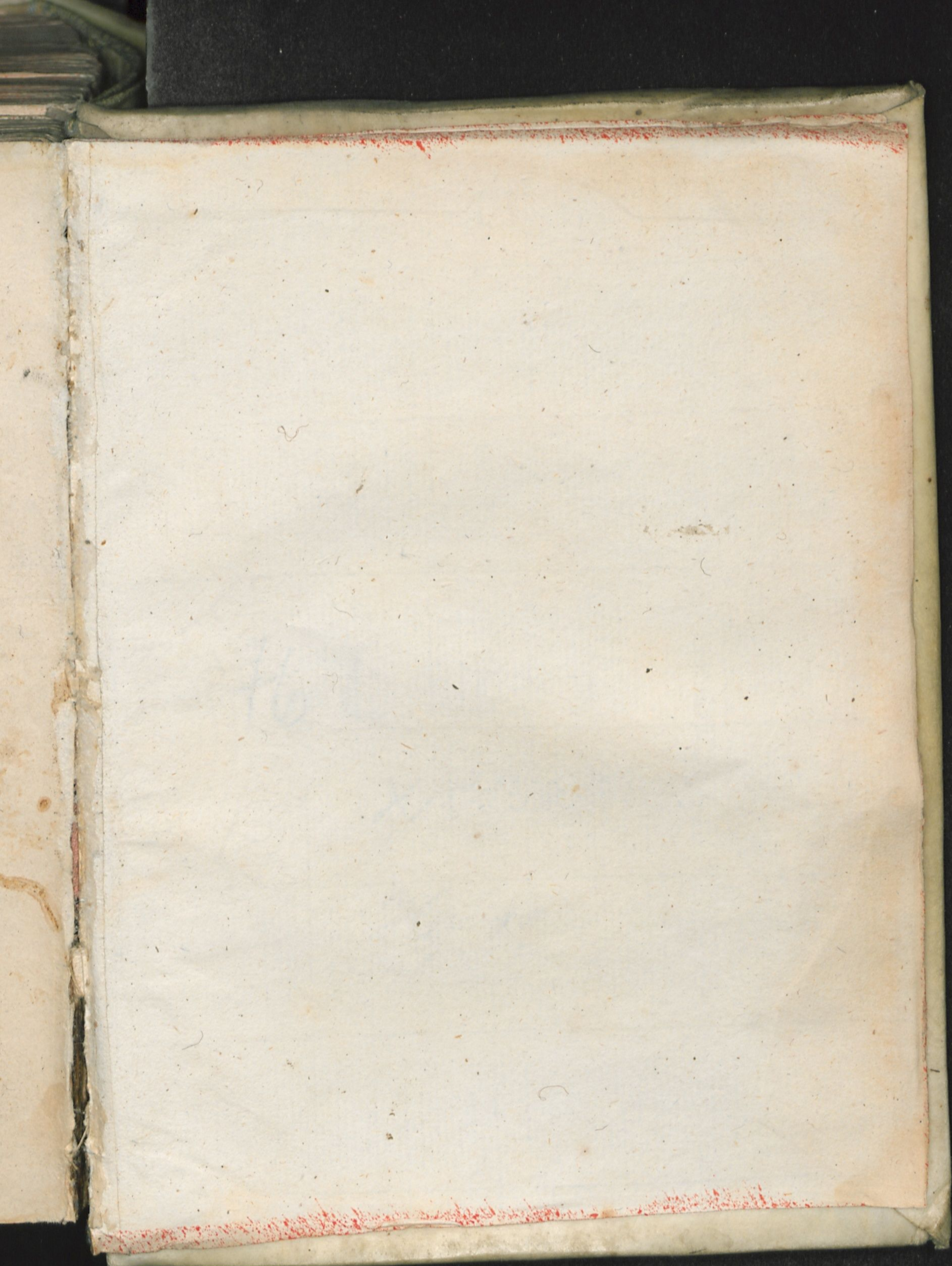
Faint, illegible text in a Gothic script, likely a medieval manuscript. The text is arranged in several lines across the upper portion of the page.

Faint, illegible text in a Gothic script, continuing from the upper section. A large, irregular water stain is visible on the left side of this section.

Faint, illegible text in a Gothic script, occupying the middle and lower middle portions of the page. The text is very faded and difficult to decipher.

Faint, illegible text in a Gothic script, located at the bottom of the page. The text appears to be a concluding sentence or a signature.



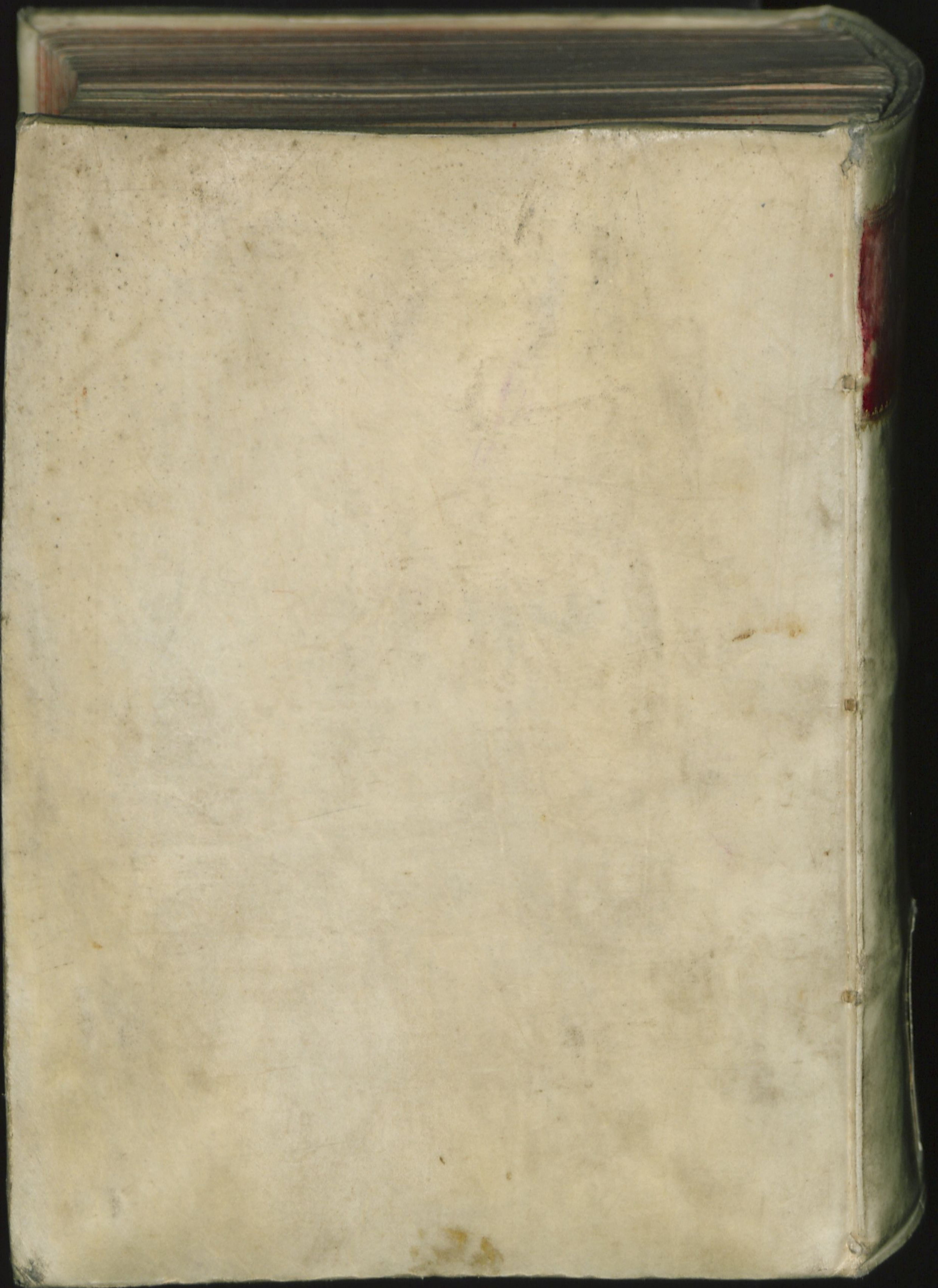


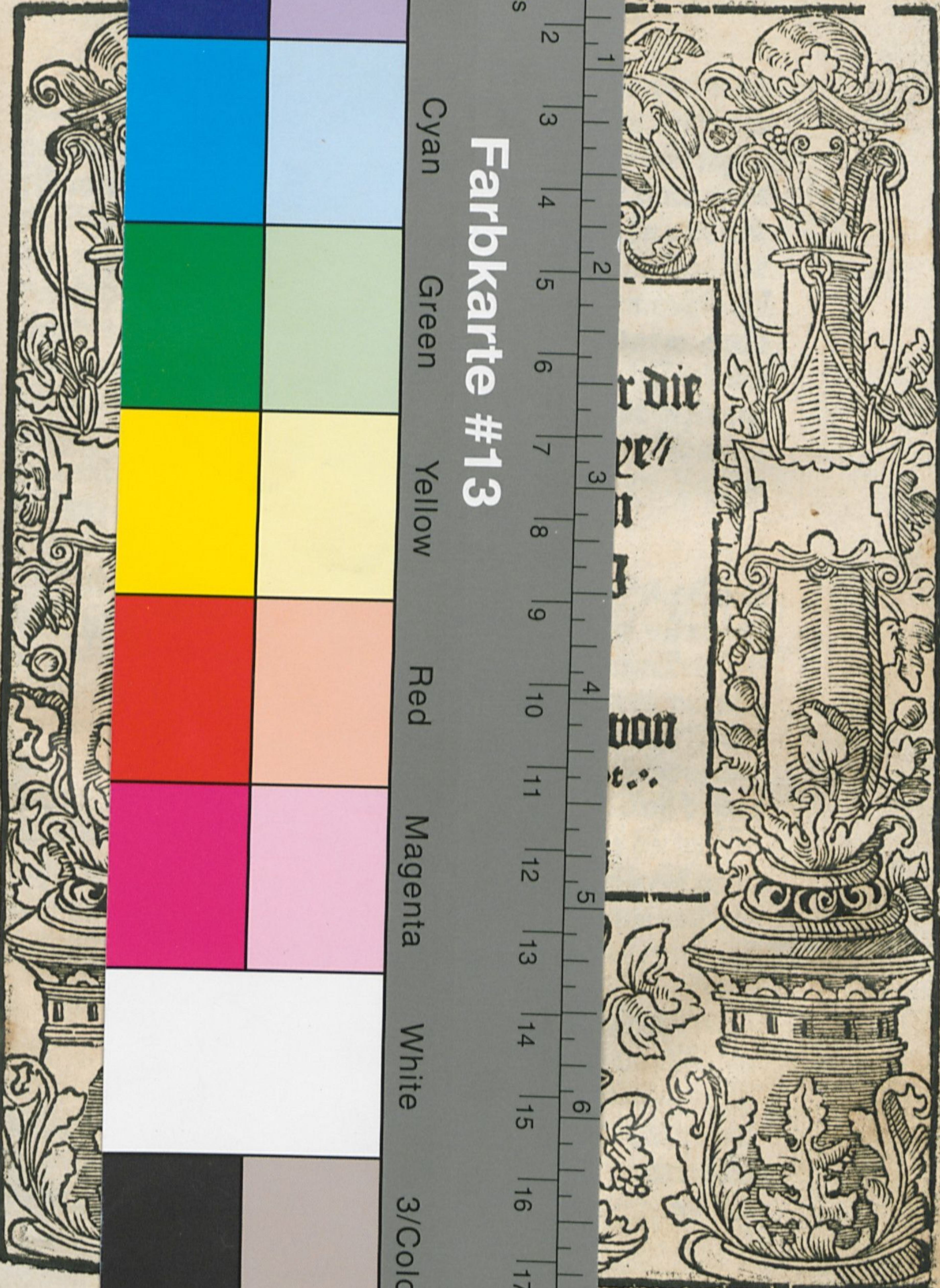
76 L 1081

X/1380686

Ma 19

3.





Inches
1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Farbkarte #13

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

B.I.G.

